

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reflamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eichenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 47.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feint. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 22. April 1915.

Verantwortung:
Heinrich Müller, Nassau (Bahn).

38. Jahrg.

Die Landung der Japaner in Mexiko.

Eine Nachricht, die einen Wendepunkt in der politischen Geschichte der Erdkugel bezeichnen könnte, bringt das Kabel aus Amerika. Japan hat in Mexiko eine Landung erheblicher Truppenmassen — die Kabelmeldung der „Fr. Ztg.“ spricht von 4000 — vorgenommen. Und zugleich fünf Kriegsschiffe mit den nötigen Kohlenbegleitschiffen entsandt.

Als im November vorigen Jahres die Nachricht eintraf, an der Küste von Mexiko sei ein japanischer Kreuzer gesichtet, wiesen wir schon auf die außerordentliche politische Bedeutung dieser Tatsache für die Vereinigten Staaten von Nordamerika hin. Denn was hatte der japanische Kreuzer so nahe der gefährlichen amerikanischen Küste zu suchen? Das deutsche Auslandsgeheimnis war gewiß nicht. Aber man geht wohl kaum fehl, wenn man die zunächst scheinbar unsinnige Antwort gibt: einen guten Strandungsgrund. Japan brauchte eine Veranlassung, militärische Kräfte nach der Küste von Mexiko zu entsenden, denn es wußte ja genau, was es nach dem Fall von Tsingtau zu tun beabsichtigte und daß die Verfolgung seiner Absichten den Interessen der Vereinigten Staaten von Nordamerika schnurstracks zuwider gingen. So abenteuerlich es klingt, soviel Wahrscheinlichkeit hat daher unser Erklärungsversuch, daß das japanische Kriegsschiff mit voller Absichtlichkeit auf die Westküste von Mexiko festgelegt wurde, um zu gegebener Zeit der japanischen Regierung einen Scheingrund zur militärischen Kraftentfaltung an dieser Stelle der mexikanischen Küste zu bieten. Denn in Tat geben die Japaner zur Begründung ihrer Landung den Vorwand an, den gestrandeten Panzer vor feindlichen Angriffen schützen zu müssen. Warum aber jetzt erst diese Erkenntnis und diesen Wunsch, nachdem rund 5 Monate seit der Strandung vergangen sind? Und wer ist der Feind?

Die Sache liegt so: Der Zehntausendtonnenkreuzer „Asama“ gehört zu den am wenigsten brauchbaren Kriegsschiffen Japans. Abgesehen davon, daß er bereits 17 Jahre zählt, soll auch seine ganze Bauart von Anfang an sich nicht den Ansprüchen gewachsen gezeigt haben. Und solche Schiffe sind kein Vorteil für die Schlagfertigkeit einer Kriegsmarine, sondern ein erheblicher Nachteil. Darum war eigentlich kein Grund vorhanden, eine so große Macht aufzubieten, um ihn zu schützen. Das war er materiell nicht wert. An dem Posten, wo er jetzt liegt, ist aber der sonst so unbedeutenden „Asama“ eine Aufgabe von größter weltgeschichtlicher und politischer Bedeutung übertragen. Sie gibt den Japanern Veranlassung, die von den Vereinigten Staaten so peinlich auch für Mexiko gehütete Monroe-Doktrin kurzerhand und glatt zu durchbrechen. Amerika gehört in dem Augenblicke nicht mehr den Amerikanern, wo eine asiatische Macht Truppen zur Vertretung eigener Interessen landet, ohne von der amerikanischen Vormacht daran gehindert

werden zu können. Wenn die Vereinigten Staaten Kraft und Mut genug besitzen, müssen sie diesen Fall als einen unfreundlichen Akt schlimmster Art betrachten, ja als direkte Herausforderung zum Kriege. In Wirklichkeit soll er das auch sein. Japan hat schon in seinen unglaublichen Forderungen an China außer den englischen und französischen auch sehr fühlbar die amerikanischen Interessen verletzt. So fühlbar, daß die Vereinigten Staaten schon allerlei demonstrative Vorbereitungen treffen mußten, wie z. B. die Entsendung einer starken Flottenmacht nach China. Aber weiter gingen sie doch nicht, und in Europa hatte man das Gefühl, als ob sich die Vereinigten Staaten nicht stark genug fühlten. Japan aber fühlt sich stark genug, mit dem Wettbewerb jenseits des großen Ozeans anzubinden, und mit bewunderungswürdiger Energie und Folgerichtigkeit hat es seine Kräfte verteilt. Nach Singapur ließ es sich von den Engländern rufen und sitzt dort fest; nach Mexiko ließ es sich (nach fünfmonatigem Ueberlegen) durch den Unfall eines seiner alten Schiffe rufen, und auch dort wird es sich nicht so leicht wieder fortbringen lassen. Von Singapur aus bedrohen die Japaner die amerikanische Philippinenkolonie, von Mexiko aus das amerikanische Mutterland.

Ob man jetzt in Amerika einsehen wird, welche furchtbare geschäftliche Schuld England durch seine Krämehabsucht nach dem deutschen Besitz auf sich geladen hat, ob man jetzt erkennen wird, daß die Männer, die Englands Geschick leiten, eingebildete Dilettanten sind, deren Blick nicht über den Geldbeutel hinausgeht? Der Tag der Landung japanischer Truppen kann der Ausgangstag des Herrschaftskampfes der gelben mit der weißen Rasse sein. Die englischen politischen Stümper haben das Verbrechen begangen, den Gelben den Weg zur Herrschaft nicht nur zu zeigen, sondern auch zu ebnen, um dadurch Deutschland vernichten und dessen Erbe antreten zu können. Nun aber haben sie ihrer eigenen Nation dadurch den Strick geschürzt, in dessen Schlinge sie ersticken muß und ersticken wird, Kaiser Wilhelm II. aber war der weislichste Politiker, der zur rechten Zeit auf die gelbe Gefahr aufmerksam machte durch den Wächterruf: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“

Was aber taten die „Völker Europas“? Sie vereinigten sich, um den Wächter, der ihnen die Gefahr zeigte, zu erschlagen, und merken nicht, daß der Dieb inzwischen in ihr Besitztum geschlichen ist. Werden sie ihn wieder hinaustreiben?

Die Verproviantierung Przemyßls.

Wien, 18. April.

Das Kriegspressequartier veröffentlicht eine eingehende Darstellung über die Verproviantierung von Przemyßl. Angesichts der durch die Beschränkung der Mittel gebotenen äußersten Sparsamkeit mußte bei Kriegsausbruch der fortifi-

katorische Kriegsbereitschaft Przemyßls mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden, was die Verlegung großer Arbeiterabteilungen notwendig machte, ein Umstand, welcher bei der Verpflegungsfrage bedeutend ins Gewicht fiel. Trotzdem der Aufmarsch der Feldarmee die nach Przemyßl führenden Bahnen nahezu vollständig in Anspruch nahm, wurde die Versorgung der Festung mit Proviant, Munition und sonstigem Material derart bewerkstelligt, daß am 16. Oktober, am Tage der Einstellung des Bahnverkehrs nach Przemyßl, in der Festung für 137 Tage Brot und Zwieback, für 147 Tage Gemüse, für 115 Tage Fleisch und für 392 Tage Hafer für die auf 85000 Mann und 3700 Pferde veranschlagte Sicherheitsbesatzung vorhanden waren. Tatsächlich zählte aber die Besatzung 131000 Mann und 11000 Pferde. Nach der ersten Entsendung Przemyßls wurden unter unbeschreiblicher Mühsal, hervorgerufen durch die vollständig unfahrbar gewordenen Wege, die stark verbrauchten Vorräte nicht nur ersetzt, sondern soweit es nur angänglich war, unter Inanspruchnahme außerordentlicher Kräfte ergänzt. Aber auch bei der zweiten Einschließung überstieg die Zahl der Anwesenden die Zahl der Veranschlagung, indem 128000 Mann und 14500 Pferde zu verpflegen, sowie bald auch 18000 Menschen der Zivilbevölkerung und 2000 Gefangene zu versorgen waren, zumal die privaten Vorräte schon während der ersten Belagerung stark in Anspruch genommen worden waren.

Der Festungskommandant ordnete denn auch sofort eine strenge Regelung der Verpflegungseinteilung an. Offiziere und Mannschaften erhielten die gleiche Ration. Alle Hotels und Speisewirtschaften wurden geschlossen. Der einzige Erholungsort war ein Kaffeehaus, in dem jeder Gast nur einmal täglich ein Glas Tee oder Kaffee mit einem Stück Zucker erhielt. Anfang Januar erfolgte eine namhafte Reduzierung der Verpflegungsgebühr. Das Gemüse wurde, nachdem der Festungskommandant mit seinem Stabe eine achtstägige erfolgreiche Probe gemacht hatte, durch die Futterrübe ersetzt. Gleichfalls seit Januar begann die Verwendung von Pferdefleisch sowie zu Mehl verarbeitetem Hafer sowohl für die Offiziers- wie für die Mannschafteverpflegung. So wurde es unter allerdings außerordentlichen Entbehrungen möglich, daß Przemyßl vom 16. September bis 22. März, dem Feinde unbewinglichen Widerstand bot. Der Bericht schließt mit der Darstellung des zweimaligen heroischen Versuchs zum Entsatz Przemyßls, den die österreichisch-ungarischen Truppen, unterstützt von ihren treuen deutschen Verbündeten, trotz der Schrecken des zweimal mit ungewöhnlicher Festigkeit einsetzenden Winters unternahmen, und betont, daß die Anstrengungen zur Befreiung Przemyßls durch die Naturgewalten, nicht durch den Feind vereitelt wurden.

Die französischen Kriegsberichte.

Paris, 19. April. (Tel. Rtr. Frkf.) Ämtliche Mitteilung vom 18. April, 3 Uhr nachmittags: Ein durch ein heftiges Bombardement vorbereiteter deutscher Angriff wurde von einem Bataillon gegen unsere Stellungen nordöstlich von Urbeis (Elsas) unternommen. Wir haben den Feind zurückgewiesen, der zahlreiche Tote vor unseren Schützengräben zurückgelassen hat. Wir haben etwa 40 Gefangene gemacht. Ein belgisches Flugzeug hat bei Roulers ein deutsches Flugzeug her-

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

33

Mama erfuhr es erst heute früh und war natürlich sofort hinübergelaufen, nachdem sie Barbe mit der Freudenbotschaft zu Agathe geschickt hatte. Denn es war ein herrliches Hinüber und Herüber von freundschaftlichen Gefühlen und gegenseitiger Anteilnahme zwischen den beiden alten Damen in Schwung gekommen seit jenem Weihnachtsabend.

Manchmal war Peter Vott der Dritte im Bunde. Man nahm den See dann entweder auf Mammas Veranda oder oben in der Mansarde, sprach von der Natur und ihren Geheimnissen, vom Frühling, der blendend ins Land zog oder von Agathens „Kindern“, den Blumen, die in leuchtender Farbenpracht Winkel, Ecken und Fenster füllten. Von Menschen wurde selten gesprochen. Peter Vott gefiel sich mehr und mehr in einer gallig angehauchten, überlegenen Verachtung „dieser Spezies“ und Agathe sah ihn dann jedesmal, wenn er eine beiführende Bemerkung machte, halb zustimmend, halb bewundernd an. Bis zur Verachtung hatte sie es noch nicht gebracht, aber — recht hatte er sicher.

„Du lieber Gott, sie wollen ja doch nichts von unsereinem wissen“, seufzte sie, „wenn man ihnen noch so gerne dienen möchte, man wird einfach austrangiert.“

Und sie dachte an ihre Nichten und Neffen, denen sie viel Gutes getan hatte und die den Weg zu ihr längst vergessen hatten.

Mama sah unbehaglich zwischen den beiden pessimistischen Menschen verachten — sie konnte es nicht begreifen. Zu den Menschen gehörten doch auch ihre Kinder — überhaupt —

„Was bleibt einem denn noch, wenn man sich von den Menschen abwendet?“ fragte sie einmal zaghaft.

„Blumen. Die Liebe zur Natur“, antwortete Fräulein Reinling und sah liebevoll über ihre Spargelstängel hinweg auf den blauen Frühlingshimmel, an dem der Abendstern im sanften Licht erstrahlte.

„Ich selbst bleibe mir!“ sagte Peter Vott hart. „Und die

Musik“, setzte er nach einer Weile weich und träumerisch hinzu.

Mama dachte verwirrt daran, daß sie selbst sich lange nicht bedeutend genug empfunden, um damit ausgefüllt zu sein. Blumen, Musik, Natur — Gott ja, sie liebte das alles auch, aber das wahre Leben war das doch nicht?

Schließlich dachte sie mitteilend: Sie haben eben keine Kinder, die Armen, sonst würden sie nicht so reden. Ueber die Kinder hinweg führt ein ewig gründer Pfad aus der Wüste des Alters ins Land der Jugend.

Wie reich und geeignet ihr Leben trotz des Alters war, empfand sie wieder so recht, als heute früh die Nachricht von der Geburt des Kindes aus der Villa Retiro kam. Wie in den Tagen der Jugend hatte ihr Herz in so überströmender Freude geklopft. Sie wußte gar nicht, was sie zuerst tun sollte.

Barbe stand kopfschüttelnd dabei, reichte ihr Hut und Jacke und half ihr, sich anzulegen, denn wahrhaftig, die arme Frau war so verwirrt, daß sie fieberhaft nach den Handschuhen suchte, die sie doch schon an den Händen hatte. Dabei hörte sie die zahllosen Aufträge an, die sich nur so überstürzten.

Zuerst Fräulein Reinling verständigen. Dann einen Dienstmann zu Onkel Peter. Kraftbrühe kochen für Assunta — Du weißt Barbe, ohne Bräutigam, in Dinst, wie wir es für meinen armen Mann machten — ein Suppenbesorgen — morgen wird sie ja schon essen dürfen und drüber haben sie jetzt natürlich zu nichts Zeit. Ich bleibe selbstverständlich drüber zur Pflege Ach Gott, hätten sie mich doch nur gestern gleich geholt.

Endlich ging sie fort. Barbe sah ihr nach, wie sie, um den Weg zur Straße zu kürzen, mitten über den laumassen Rasen lief.

„Ein neugierig“, dachte sie und stieg gemächlich in die Mansarde hinauf, nachdem sie die Botschaft an Peter Vott abgeschickt hatte. Es war eine Ahnung in ihr, daß es mit Sohn und Kraftbrühe keine solche Eile haben würde.

Und wirklich dauerte es kaum eine halbe Stunde, so sah Barbe ihre Herrin den Garten wieder betreten. Diesmal lief sie nicht über den Rasen, sondern ging ganz langsam und ordentlich den gewundenen Kiesweg herauf.

Oben in der Mansarde öffnete Fräulein Reinling zugleich das Fenster und winkte aufgeregt hinauf.

„Sie kommen doch gleich nachher zu mir, Mamachen — par-don. Großmamachen? Ich brenne schon vor Neugierde.“

Großmama nickte nur. Barbe warf einen schiefen Blick auf die Eintretende. Ein Sonnenstrahl kreuzte den Flur und fiel gerade auf Frau Vottes Gesicht, so daß sie einen Augenblick erschrocken die Augen schloß.

Sie sah recht alt aus in diesem Moment, viel älter als sie war.

„Assunta ist sehr krank“, murmelte sie und ließ sich milde auf einen Stuhl fallen, „aber Du kannst die Kraftbrühe lassen, Sie haben schon alles vorgesorgt drüber.“

Barbe sagte nichts. Sie wußte genug und brauchte keine Frage mehr zu tun. Schweigend kniete sie vor ihrer Herrin nieder und begann mit einer an ihr ganz ungewohnten Zartheit deren Schuhe aufzuschuhren.

„Was machst Du denn?“ fragte die Frau zerstreut. Sie haben sich doch patzknasse Füße geholt auf dem nassen Rasen draußen und in den Reugschuhen.“

„So?“

„Ja.“ Barbe holte Strümpfe und Hauschuhe, nahm ihrer Frau behutsam den Fuß ab und zog ihr die Jacke von den Schultern. Dann brachte sie ein Glas Wein, „das trinken Sie hübsch.“

„Aber Barbe? — Wozu? — Ich trinke doch sonst nie Wein.“

„Alles eins. Auf das Wohl der Kleinen drüber. Trinken Sie nur.“

Ein schwaches, weiches Lächeln spielte für einen Moment um Frau Vottes Lippen. Dann leerte sie gehorham das Glas.

„Und jetzt gehen Sie mal zu dem Fräulein hinauf, heute nacht ist der Kameliendarm ausgeblüht, — es ist eine Pracht, sag' ich Ihnen. Wenn der Doktor Vott kommt, hole ich Sie schon.“

Und während Vore wie geistesabwesend im Zimmer herumging, da und dort irgend einen Gegenstand zwecklos ergriff und wieder hinstellte, flog Barbe wie der Wind die Treppe hinauf, um es Vore vorher zu stecken: War nichts sollte das Fräulein sie fragen, denn „der da drüber scheint sich wieder mal „in-famig“ benommen zu haben.“

291.20

untergeschossen. In der gleichen Gegend hat ein französisches Flugzeuggeschwader das Flugzeuggelände wirksam bombardiert.

11 Uhr abends: Verhältnismäßig ruhiger Tag, gekennzeichnet vor allem durch Artilleriekämpfe und einige lokale Artilleriegefechte. Im Waldgebiet der Aisne, im Bois St. Nard, griff der Feind gegen Ende des Nachmittags unsere Schützengräben an. Die Artillerie hielt seine Bajonettangriffe glatt auf und fügte ihm ernsthafte Verluste bei. In der Champagne, nordwestlich von Berthes mußten die Deutschen den Trichter, den sie noch nahe bei unseren Linien besetzt hielten, räumen. Unsererseits haben wir durch eine Minenexplosion 60 Meter feindliche Schützengräben genommen. In der Woivre einfache Kanonaden. In Lothringen unternahm der Feind in der Umgebung des Waldes von Parroy mehrere kleine Angriffe mit schwachen Kräften, besonders bei Bures, Monacourt, Embermenil und St. Martin. Alle diese Versuche wurden leicht zurückgewiesen. Im Elsaß griffen die Deutschen drei Mal ohne jeden Erfolg unsere Schützengräben auf dem kleinen Reichsaderkopf an. Eines unfers Flugzeuge hat nach glänzender Verfolgung in Belgien zwischen Vangemart-Paschenbaele ein deutsches Flugzeug heruntergeholt, das in den feindlichen Linien niederfiel.

Russische Erkenntnis der Kriegslage.

— **Berlin**, 19. April. (Tel. Rtr. Bln.) Die „Post“ bringt Berichte über eine Kriegsfahrt durch Russland. Ueber eine Unterredung in Petersburg mit einem führenden Dumamitglied wird berichtet: Mein Gewährsmann wußte nicht, daß nach dem Fall von Antwerpen tausende von belgischen Soldaten über die holl. Grenze gingen. Er wußte nichts von der Schlacht in Masuren. Er wußte nur, daß die zweite deutsche Kriegsanleihe nicht gezeichnet worden sei, und daß infolgedessen die deutsche Regierung in New York eine Anleihe aufzunehmen suchte, die aber von den amerikanischen Finanzleuten nicht bewilligt worden wäre. Er wußte weiter, daß in Deutschland die Männer jetzt ohne gestärkte Hemden und Kragen ihr Dasein fristen, weil die Stärkemittel jetzt als Nahrung für die armen hungrigen Deutschen dienen. Er wußte auch, daß die Deutschen schon auf die Jahrgänge 1917 und 1918 zur Stärkung ihrer Reserven zurückgegriffen hätten, und daß Graf Zeppelin gerade am Tage vorher mit einem von ihm selbst gesteuerten Luftschiffkreuzer von den Franzosen in der Nähe von Soissons heruntergeschossen worden sei und dabei sein Leben eingebüßt habe. Diese letzte Nachricht sei ihm allerdings erst kurz, bevor ich eintraf, telephonisch von einer Vertrauensperson mitgeteilt worden.

Die Cholera in Russland.

— **Von der russischen Grenze**, 19. April. Die Bekämpfung der in Russland grassierenden Cholera hat in den letzten Wochen nicht den Erfolg gehabt, den man erwartet hat. Die gefährliche Seuche hat sich mit dem Eintritt der milden Witterung noch mehr ausgebreitet. Auch in Petersburg hat die Zahl der durch Cholera Erkrankten besonders zugenommen. Zwar werden amtliche Berichte über Choleraerkrankungen in der russischen Hauptstadt nicht mehr veröffentlicht, doch ist es kein Geheimnis, daß besonders unter den Petersburger Industriearbeitern die Cholera sich mehr und mehr verbreitet. Auch in Moskau sind Cholerafälle in größerer Zahl vorgekommen. Nach Berichten von Petersburger medizinischen Fachzeitschriften ist die Ausbreitung der Cholera in der Front durch die kühle Witterung erheblich zurückgegangen, doch ist es zu befürchten, daß die bald einsetzende warme Witterung wieder das Umsichgreifen der gefährlichen Seuche erheblich fördern wird, da schon die augenblickliche milde Witterung ein Anschwellen der Erkrankungsstiffer zur Folge hatte.

Die gelähmte russische Offensive.

— **Genf**, 19. April. (Tel. Rtr. Bln.) Der Spezialberichterstatter des „Temps“ meldet aus Petersburg, das Schmelzen des Schnees mache für einige Zeit große Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz unmöglich. Die Operationen hätten ohnehin infolge der Ermüdung der Truppen und der Notwendigkeit einer Neugruppierung der Kräfte eingestellt werden müssen.

— **Kopenhagen**, 19. April. (Tel. Rtr. Bln.) „Ruski Invalid“ teilt mit, die Kämpfe an der Karpathenfront werden wegen der Schneeschmelze völlig aufhören. Der Entscheidungskampf werde nördlicher erfolgen, gleichwohl sei die südliche Offensive sowohl für die Russen, als auch für die Westmächte sehr wertvoll gewesen.

— **Kopenhagen**, 19. April. (Rtr. Bln.) Das russische Heer hat nach einer auf Grund der amtlichen Verlustlisten gemachten Aufstellung des „Ruskoje Invalid“ im bisherigen Verlaufe des Krieges insgesamt mehr als 90 000 Offiziere verloren, und zwar etwa 71 000 Tote und 19 000 Gefangene.

Englisch-russischer Protest gegen Japans Chinapolitik.

— **Kopenhagen**, 19. April. Ueber die Stellungnahme Englands und Russlands zu den japanischen Forderungen an China wird unter Umgehung der englischen Zensur aus New York folgendes bekannt: Der englische und russische Botschafter in Tokio sind gemeinsam beim Minister des Auswärtigen, B. Kato, vorstellig geworden, und haben mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es für Japans Verbündete unmöglich sei, sich in diplomatische Verhandlungen über die chinesische Frage einzulassen, falls nicht Japan einen beträchtlichen Teil seiner Forderungen China gegenüber fallen lasse. Auch die Ver. Staaten haben beide unabhängig von dem Schritt der beiden Dreiverbandsmächte die japanische Regierung in Kenntnis gesetzt, daß ein Teil ihrer Ansprüche

die vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Union und China verletzen. In China selbst ist die Erregung über die drohende Haltung Japans sehr groß. Der japanische Botschafter Hiroki wurde in den Straßen Pekings von der Menge tätlich angegriffen und vom Pferde gerissen. Er trug erhebliche Verletzungen davon und war mehrere Tage außerstande, an den diplomatischen Verhandlungen teilzunehmen.

Der Protest der amerikanischen Arbeiter gegen die Waffenlieferungen.

— **London**, 19. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 16. April: Auf Veranlassung der 300 000 Mitglieder zählenden Zentrale der Arbeitergewerkschaften fand gestern in New York eine von 3000 Männern und Frauen besuchte Versammlung statt, in welcher die Angestellten der Fabriken für Kriegsbedarf zur Arbeitseinstellung aufgefordert wurden, um die Lieferung von Waffen und Munition an die Kriegführenden unmöglich zu machen; Präsident Wilson wurde heftig angegriffen, weil er keinen Kongreß der neutralen Nationen einberufen hätte, um die Lieferung von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegführenden zu verhindern.

Der Jammer der Angehörigen der kindlichen Rekruten in Frankreich.

— **Berlin**, 20. April. (Drahtnachricht.) Auf den Bahnhöfen von Hazebrouk, Amale und Abbeville spielten sich laut „Post“ bei der Verladung der Einberufenen des Jahrganges 1917 erschütternde Szenen ab, und die Leute, die die Rekruten zur Bahn brachten, stellten sich wie wahnsinnig, als sie von ihren Kindern, und es sind wirklich noch Kinder, Abschied nehmen mußten. Die Jünglinge zeigten sich wohlgenut, aber mancher von ihnen sagte: „Tröste dich, Mutter, wir kommen ja doch nicht mehr an die Front.“

— **Der Flieger Garros gefangen!** Bei Ingelmünster in Flandern, ist der französische Fliegerleutnant Roland Garros während eines Fluges über den deutschen Linien zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden. Der Franzose hatte in den letzten Tagen wiederholt von sich reden gemacht. Nach den Angaben des „Figaro“ soll er jüngst bei Dismulden mit deutschen Fliegern zusammengetroffen sein und bewirkt haben, daß zwei von ihnen in die Tiefe gestürzt sind; sie sollen am Abend in aller Stille nicht wie Soldaten, sondern wie Verbrecher beerdigt worden sein, weil die Militärbehörden ihnen keine militärischen Ehren erweisen wollten. Nun hat Garros selber das Schicksal erreicht. Er ist in deutsche Gefangenschaft geraten und wird vorerst wohl darauf verzichten müssen, seine Flugkünste weiter zu betreiben. Mit ihm verliert die französische Aviatik einen ihrer hervorragendsten und unerschrockensten Vertreter. Er machte schon 1910 durch seine kühnen Flüge von sich reden, war zweiter Sieger im Fernflug Paris-Madrid und im Westflug Paris-Rom. Am 4. August stellte er bei St. Molo einen neuen Höhenweltrekord auf, indem er innerhalb zwei Stunden zu 4250 Meter hochkletterte. Späterhin hat er es bis zu 6000 Meter gebracht, eine Leistung die allerdings inzwischen übertroffen worden ist.

— **Genf**, 19. April. (Tel. Rtr. Genf.) Die erste Unternehmungskommission der französischen Armee beschloß, die Heereskommission um Annahme des Projektes Dalbiez zu ersuchen, wonach alle Männer, die dienstfähig sind, der Armee zur Verfügung gestellt und durch dienstuntaugliche im Innern ersetzt werden sollen. Der Ersatz soll methodisch stattfinden, damit die Herstellung von Kriegsmaterial, Munition und Explosivstoffen keine Verzögerung erleidet; nur die Spezialisten, die nicht ersetzt werden könnten, sollten in ihren Funktionen bleiben.

Japanische Kreuzer in Veracruz.

— **Rotterdam**, 19. April. Die Londoner „Morningpost“ meldet: Im Hafen von Veracruz sind der japanische Panzerkreuzer „Iwate“ und der japanische Kreuzer „Kasagi“ mit zwei Kanonenbooten eingelaufen.

Eine amerikanische Anfrage in Tokio.

— **Petersburg**, 20. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Nietich“ wird aus Washington gemeldet: Die Regierung fragte in Tokio nach dem Grund für die Entsendung japanischer Truppenmassen nach China an. Eine Antwort ist bisher nicht gegeben worden.

— **Athen**, 19. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Hestia“ meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbandes Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Der Passagierverkehr mit England eingestellt.

— **Brüssel**, 20. April. (Tel. Rtr. Brüssel.) Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hat die englische Admiralität den gesamten Passagierverkehr mit Holland von und nach England auf die Dauer einer Woche untersagt. Diese Maßregel wird dahin ausgelegt, daß England entweder große Truppenverstärkungen an die Front bringen werde, oder daß es eine andere bedeutende Aktion plane.

Die Erfolge unserer „U-Boote“.

— **Berlin**, 19. April. Eine Liste, die von einer Amsterdamer Firma veröffentlicht wird, gibt, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, die Zahl der Schiffe an, die von deutschen Unterseebooten vom 15. März bis 15. April torpediert worden sind. Die Liste so heißt es, kann wohl nur insofern Anspruch auf Vollständigkeit erheben, als der Firma die allgemein bekannt gewordenen Fälle gleichfalls nicht bekannt sein können. Die Liste weist 52 Namen auf, und zwar 38 englische, fünf französische, je einen russischen, portugiesischen, schwedischen und norwegischen und drei holländische. Von den letzteren sind jedoch zwei Schiffe auf Minnen gelaufen. Aufgebrachte Schiffe sind nicht mitgerechnet.

Französische Flieger über Vörrach.

— **Vörrach**, 20. April. (Tel. Rtr. Vörrach.) Heute früh zwischen 9 und 10 Uhr erschienen nacheinander zwei feindliche Flieger und warfen sieben Bomben auf unsere offene Stadt. Die ersten zwei fielen in die Arbeiterkolonie der schweizerischen Fabrikfirma Sarasin u. Co. und richteten beträchtlichen Schaden an. Eine Frau und ein Kind wurden schwer verletzt. Nach kurzer Zeit erschien ein zweiter Flieger und warf fünf Bomben ab. Sämtliche Bomben fielen auf den Kinderplatz nieder, richteten jedoch nur geringen Materialschaden an. Dagegen wurde ein junger Bursche durch Bombenplitter schwer verletzt.

In einer nahe dem Bahnhof liegenden Kunstschlosserei wurde einem Lehrling der Arm weggerissen. Die Bevölkerung wurde durch den Ueberfall der Flieger überrascht, aber nicht sonderlich beunruhigt. Die Frauen, die sich gerade auf dem Wochenmarkt befanden, wollten nicht einmal der Einladung der Polizei, sich in die Keller der benachbarten Häuser zu begeben, Folge leisten. Die feindlichen Flieger selbst setzten ihre Tätigkeit im Laufe des Vormittags auch weiter aufwärts im Wiesental fort und warfen unter anderem Bomben auf das Schulhaus im Dorfe Steinen. Der Tagesbericht der französischen Heeresleitung wird wohl wieder irgendeinen Vorwand für diese Attentate auf die Bevölkerung unverteidigter Städtchen und Dörfer finden. In Wirklichkeit befinden sich aber in diesen Orten des Wiesentals an Kriegseinrichtungen nichts als Unterkunftsstätten für die Verwundeten.

Das überschwemmte Hergebiet.

— **Rotterdam**, 19. April. Ein belgischer Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Jetzt, wo sich der Augenblick nähert, daß die Verbündeten die Offensive ergreifen, wird die Überschwemmung des Hergebietes, die bei der Defensive so wichtige Dienste geleistet hat, zum Nachteil für die, welche sie bewirkten. Deshalb werden schon seit einigen Wochen Maßnahmen getroffen, um das überschwemmte Gebiet wieder trocken zu legen. Sobald die Deutschen das, sei es auch langsame Fällen des Wasserspiegels bemerkten, begannen sie eine heftige Beschließung der Schleusen, doch konnte die Trockenlegung ohne besondere Schwierigkeiten erfolgen. Außer den niedrig gelegenen Teilen steht das Terrain nicht mehr unter Wasser, womit nicht gesagt sein soll, daß es trocken ist. Aber welche Verwüstung zeigt sich jetzt, überall nur Schutt und Schlamm. Bei Dismulden liegen die Deutschen und Engländer sich nahe einander gegenüber. Die Arbeiten an den Verschanzungen werden nur bei Nacht vorgenommen. Für Truppenbewegungen in großem Umfang ist das Gebiet noch nicht geeignet, und dieser Zustand wird noch viele Wochen dauern. Die in letzter Zeit ausgeführten Vorkehrungen machen es jetzt möglich, die Überschwemmung in kurzer Zeit wieder herzustellen, falls die Offensive mißlingen sollte.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 19. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich Ypern wurden die Engländer aus den noch besetzten kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starken Angriffen längs der Bahn Ypern-Comines versuchten sie gestern Abend sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.

Bei Ingelmünster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwacher französischer Angriffsvorstoß gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Vogesen mißglückten 2 französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichsaderkopfes und 1 Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinbrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England und scheinbar sogar von amtlichen Stellen mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwemmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im Einzelnen lohnt sich nicht. Es wird lediglich auf ihre Nachprüfung an Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne machte unser Sappenangriff Fortschritte.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Angriff nördlich Le vor de Paris.

Zwischen Maas und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft.

Ein französischer Angriff bei Flirey brach in unserm Feuer zusammen.

Am Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und fügten dem Gegner starke Verluste bei. In einem Gefecht westlich von Arocourt nahmen wir das Dorf Embermenil nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vogesen auf der Seilackhöhe nordwestlich von Meßeral, scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger.

Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hachmannswieskopfes gewannen wir am Nordwest-Abhang einige 100 m Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Von Nah und Fern.

— **Nakatten**, 20. April. Bei der am vergangenen Samstag Nachmittag stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Hugo Wasserloos aus Essen-Rüttenscheid einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

— **Braubach**, 20. April. Auch die hiesigen Milchhändler haben nun den Preis für 1 Liter Milch von 24 auf 26 Pfg. erhöht.

— **Erbach i. O.**, 19. April. Graf Georg Albrecht zu Erbach-Erbach ist früh auf der Jagd einem Schlag-

anfall erlegen. Graf Georg Albrecht war Mitglied der Ersten hessischen Ständekammer und Reichsrat der Krone Bayerns.

— **Dresden, 19. April.** (Tel. Rtr. Frankfurt.) Die „Dresdener Volkszeitung“ teilte heute Abend mit, die Regierung habe Kartoffeln in Millionen von Zentnern für die ärmere Bevölkerung angekauft.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gestatte ich widerruflich auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung, daß 1 Arbeiter in jeder Bäckerei an Sonn- und Festtagen von 6 bis 7 Uhr abends mit Ansetzen des Sauerteiges für Roggenbrot beschäftigt wird.

Wiesbaden, den 12. April 1915.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

v. Gispert.

N.-Nr. 3696 II. Die z., den 13. April 1915.

Bekanntmachung

Mit dem Einkauf von Schweinen für die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ist der Schweinehändler Fritz Schäfer in Frankfurt für den Unterlahnkreis beauftragt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Herren Bürgermeister und Polizeibeamten werden ersucht, Herrn Schäfer bei den Einkäufen jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Der Landrat.

Duderstadt.

J.-Nr. 3274 L. Lg.-Schwalbach, 13. April 1915.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande

1. des August Schmidt 1er und
2. des Wilhelm 1er zu Beuerbach

ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt.

Der Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

I. 2531.

Die z., den 15. April 1915.

An die Herren Bürgermeister und Herren Gendarmen des Kreises.

Einem in der Anstalt Scheuern untergebrachten schwachsinigen 11jährigen Mädchen ist es gelungen aus der Anstalt zu entweichen. Da zu befürchten ist, daß dem Kinde ein Unfall zugefallen ist, ersuche ich, falls Wahrnehmungen gemacht werden, die zur Auffindung des Kindes führen könnten, der Direktion der Anstalt Scheuern sofort zu berichten.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Die z., den 17. April 1915.

Bekanntmachung.

In dem Gehöft des W. Noos in Freienbiez ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Das Gehöft des Noos ist als Sperrbezirk ernannt. Für diesen Sperrbezirk gelten die im Kreisblatt Nr. 88 vom 16. April veröffentlichten Bestimmungen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kg. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.

Bei der Nachrechnung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Die aus Nassau zur Nachrechnung vorzulegenden Gegenstände sind in gereinigtem ordentlichen Zustande am

28., 29., 30. April und 1. Mai 1915,

vormittags von 8—11 Uhr,

im Eichlokal einzuliefern.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen, oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte zur festgesetzten Zeit vorzulegen.

Nach beendeter Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachrechnungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt.

Nassau, den 19. April 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

Bekanntmachung.

Um einer vielleicht zu erwartenden Knappheit an Gummi, das für die Radbereifung unserer Militärfahrzeuge unbedingt

erforderlich ist, vorzubeugen, soll eine Sammlung von Gummi vorgenommen werden. Die Sammlung wird sich namentlich auf alte Fahrrad-Gummireifen und Schläuche, alte verbrauchte Gummischuhe und dergl. erstrecken.

Die Sammlung erfolgt hiersebst am 22. und 23. April 1915, Nachmittags durch Schulkinder der I. und II. Knabenklasse.

Im Interesse der guten Sache bitte ich, die Sammlung durch reichliche Abgabe unbrauchbar gewordener Gegenstände unterstützen zu wollen.

Nassau, den 19. April 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

Bekanntmachung

Fischerei-Erlaubnisheine werden im Rathause ausgegeben.

Nassau, 19. April 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

Bekanntmachung.

Neben dem Adelsheimer Hof längst des Marktplatzes befindet sich gute Gartenerde, welche jederzeit abgefahren werden kann.

Nassau, 19. April 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

Bekanntmachung.

Die am 19. April d. Js. stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Ueberweisung des Holzes erfolgt Donnerstag, den 22. d. Mts. vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle.

Sämtliche Nadelholzstämmen und Stangen, welche über den 20. Mai 1915 noch im Walde lagern, müssen von diesem Zeitpunkte an entrindet sein. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Nassau, den 20. April 1915.

Der Magistrat:

Hasenclever.

Bekanntmachung.

Der Rest der bestellten Frühkartoffeln ist eingegangen und wird heute, Mittwoch nachmittag von 1—3 Uhr am Güterbahnhof abgegeben. Es sind nur Kaiserkrone geliefert worden. Zahlung hat bei Abnahme zu erfolgen.

Nassau, den 21. April 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

Bekanntmachung.

Im IV. Strommeißlerbezirk kommt die Grasnutzung und Weidenaufwuchs der steuerfreien wasserbaufiskalischen Grundstücke für das Jahr 1915 an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf und zwar am Sonnabend, den 24. April d. Js., um 8½ Uhr vormittags, an der Kettenbrücke zu Nassau; 11½ Uhr vormittags an der Lahnbrücke zu Dausenau bis zum Fluttor Ems, und 3½ Uhr nachmittags an der Fähre zu Alenern.

Königliches Wasserbauamt.

Ziegenzuchtverein Nassau.

Dem Verein sind 4 Jtr. Kleie zur Verteilung überwiesen worden, mit der Bestimmung, daß die Abgabe in erster Linie an diejenigen Viehhalter, die junge zur Aufzucht bestimmten Ziegen besitzen, erfolgen soll. Um eine geregelte Verteilung vornehmen zu können, wollen diejenigen Mitglieder, welche Lämmer aufziehen, und auf die Kleie reflektieren, sich heute Mittwoch abend von 8—9 Uhr bei mir melden.

Die Herren Vorstandsmitglieder sind zu einer Besprechung auf heute abend 9 Uhr eingeladen.

Der Vorsitzende.

Für das Rote Kreuz gesammelt:

Von Konfirmanden in Singhofen 19 Mark.

Dankend quittieren wir den Empfang.

Nassauer Anzeiger.

Frischmilchende Ziege

zu verkaufen.

H. Ende, Koppelhof.

Von heute ab

biete ich meiner werten Kundschaft folgende

Gelegenheit.

Ich verkaufe

einzelne Restpaare in den verschiedensten Artikeln

zu den billigsten Preisen,

um mein Lager hierin zu räumen. Die Artikel sind separat aufgestellt und — kann ich jedem empfehlen, sich diese Waren anzusehen, denn —

Sie sparen viel Geld!

besonders, da heute Schuhwaren kolossal teuer geworden sind.

S. Löwenberg, Nassau.

Letzte Nachrichten.

Entwaffnung russischer Truppen durch Rumänien.

Berlin, 20. April. (Tel. Rtr. Bln.) Nach einem Telegramm des Blattes „Poporn“ aus Jassy, welches die „Basler Nachrichten“ wiedergeben, sind seit Mitte März 17 000 Russen auf rumänisches Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kavallerie.

Frankfurter Würstel in Dosen.

5 Paar in lose	Nr. 1 Mk.	1,60
6 " "	Nr. 1 "	1,60
10 " "	Nr. 2 "	2,80
8 " "	Nr. 2 "	2,80
15 " "	Nr. 3 "	3,90
25 " "	Nr. 4 "	6,00
30 " "	Nr. 5 "	7,25

Corned Beef in Dosen,

2 Pfund-Dose Mk. 3,00. 6 Pfund-Dose Mk. 8,50

Speisefett in Kübeln,

Mk. 1,10 per Pfund.

Cervelat- u. Blockwurst, Speck und Dörrfleisch

empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

Telefon 29.



Jeden Mittwoch und Samstag Abend:

Deutsch Pilsner

im Anstich.

Löwenbrauerei-Ausschank.

Weiße Damenblusen.

Originale Berliner u.

Wiener Erzeugnisse.

Batist, Boile und Japon von 2,80 bis 4,50 M.
Waschseide von 5,85 M. an bis zu den elegantesten handgestickten Ausführungen.

Maria Erben, Nassau, Römerstr. 1.

Farbe zu Hause



MAGGI'S Bouillon-Würfel der beste!





Telegramme:
Buchdruckerei Nassau-Lahn.
Telefon: Amt Nassau 24.

Scheckkonto No. 1830
bei der Nassauischen Landesbank
Postschliessfach No. 5.

Heinrich Müller, Nassau-Lahn

Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck. — Modernes Schriftmaterial.

Druckarbeiten

für den Geschäfts-, Fabrik- und Hotelbetrieb, sowie für Behörden, Vereine usw. Massenanfertigung und Kunst- drucke. Durchschreibebücher perforiert zum abreißen. Fertige Betriebs- und Lohnbücher, Visiten- und Verlobungskarten, Anhängeschilder, Zigarrenbeutel, Weinetiketten.

oooooooooooooooooooo

Zu Originalpreisen

Besorgung amtlicher Bekanntmachungen und geschäftlicher Inserate für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

oooooooooooooooooooo

Klichees

in Holzschnitt, Zink- und — Kupferätzung —

nach Photographien, Malereien und Zeichnungen zu Reklamen und Empfehlungen, sowie zur Herstellung beruflich u. gewerblicher Formulare: wie Adress- karten, Briefköpfe, Rechnungs- formulare, Preislisten u. anderem.

Täglich frisches Konditorgebäck

verschiedenster Arten.

August Hermani, Nassau.
Konditorei, Bäckerei, Kaffeestube.

Wein und Kognak!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in prima Weiß- und Rotweinen, sowie in Kognak, in Flaschen und Gebinden.

Nur gute Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Chr. Piskator,

Küferei und Weinhandel in Nassau.

Eine schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Abfluß, sowie Zubehör, in freier und ruhiger Lage sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Nassauer Anzeigers.

Sehr preiswert kaufen Sie Schuhe und Stiefel

bei

S. Löwenberg, Nassau.

Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel, ♦ Halb-Schuhe,

in den neuesten Formen.

Mache auf mein reichhaltiges Lager in besten Qualitäten Werktags-Arbeiter-Schuhen ganz besonders aufmerksam.

Zur Bausaison

empfehle alle in diesem Fach einschlagende Artikel als: Stückkalk, prima Portland-Zement (Dyckerhoff & Bonner), Backsteine, Schwemmsteine, Sand, Isolier- und Dachpappe, Hausteine, Krippen, Tröge, Gips, ff. Steine, Chamotte, Zement- und Tonplatten, Zement- und Tonröhren, Abortschüsseln, Klosetts, Klappstühle mit und ohne Deckel, Kanalrahmen, Dach- und Stallfenster, Ofenrohrfutter, Kaminschieber, John's Schornstein- aufsätze, Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, Rahmen deutsche, schwedische und pitch-pine-Hobelbretter, Zierleisten Bauholz, Dachfalzziegel, Verputzrohr, Draht, Nägel, I-Träger

Chr. Balzer, Nassau-Lahn
Baumaterialienhandlung.

Das Neueste in Korsetts ist eingetroffen: Hüftehalter, Büstenhalter, Kinder- korsette. Trikot-Beinkleider. Maria Erben, Nassau, Römerstr. 1.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an das Vater- land, und spart für kommende Zeit.

Seldpostschachteln

in allen Größen.

Albert Rosenthal, Nassau-Lahn.

29. HEFT
KRIEGS ECHO
NEU ERSCHEINEN

Aus dem Inhalt:
Der neue Krieg
England, Amerika und wir
Das maurische Sedan
Deutschlands Notwehr zur See
11 21
Eine Mordanklage gegen die englische Regierung
Bilder:
Kaiserhof Karl Franz Joseph im Feld
Das Periskop im Schützengraben
Generaloberst von Eichhorn
Nordpolen (Spezialkarte)
u. a.

PREIS 10 PFENNIG
VERLAG ULLSTEIN & CO. BERLIN

Zu haben in der Buchhandlung H. Jörg, Nassau (Lahn).

Bei Blutarmut und Schwäche empfehle Dr. W. Knecht's Medizinalwein Blutrot.

Untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker Professor Dr. Becker, Frankfurt a. M.

Preis per Flasche 1,40 Mk.

Zu haben bei

Chr. Piskator, Nassau,
Küferei und Weinhandel.
Kaltbachstraße.

Hundekuchen-Ersatz.

Hunde-Kraftfuttermehl u. Hühner-Kraftfutter empfiehlt

Albert Kautz, Bad Ems.

Große Auswahl in

Gartengeräten,

wie:

Spaten in verschiedenen Größen aus Gußstahl und geschmiedet.

Spatengabeln mit 3 und 4 Zinken.

Germania-Güßrechen.

Gartenhacken mit und ohne Zinken.

Baumfällern, Bauasägen.

Rindenreiniger, Gußpußbürsten.

Dunggabeln mit 3 und 4 Zinken, mit und ohne Stiel.

Stiele zu allen Geräten passend.

Ferner:

Bau- und Möbelbeschläge in jeder Ausführung. Drahtgitter in allen Größen.

Stab- und Façonisen. — Kleinreihen-Werkzeug.

J. W. Kuhn, Nassau-Lahn.

Pflanz Obstkäume!

Frische Sämereien

eingetroffen in nur echten keimfähigen, für die hiesige Gegend erprobten Sorten. Halte mich bestens empfohlen.

H. Hermes, Nassau, Römerstraße.
Gärtnerei und Samenhandlung.

Seldpostschachteln zu haben bei Ph. Müller, Oberstraße.

Merzte
bezeichnen als vorzuziehendes Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reizbarkeit, Reizhusten, Verschlimmung, Katarrh, schmerzenden Hals, so wie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher willkommen jedem Arbeiter

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feine schmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Preis pro Packung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei:

H. Trombetta, Drogerie
Aug. Hermani, Konditor

Stern-Mark

SAMEN
echt und hochkeimend für Feld und Garten. frisch eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz